



# SEHEN STATT HÖREN

... 21. Februar 2009

1404. Sendung

## In dieser Sendung:

DER SCHLITTEN IST EIN TEIL VON MIR

Der Rennrodler David Möller und seine gehörlosen Eltern

## DER SCHLITTEN IST EIN TEIL VON MIR

### Präsentatorin Conny Ruppert auf dem Schlitten:

Rodelhang in Oberhof, Thüringen

Hmm, das war aber eine schlechte Zeit. Egal. Hier liegt alles unter einer weißen Schneedecke, die Sonne scheint und es ist ganz schön kalt – optimales Wetter für Wintersport also. Ich treffe auch gleich einen Wintersportler, der in seiner Sportart sogar schon Weltmeister wurde, und zwar – im Rodeln. Ich kann mich mit ihm ganz gut in Gebärdensprache unterhalten, denn seine Eltern sind gehörlos. Wenn SIE also schon immer wissen wollten, wie man eine richtige Rodelbahn in dieser rasanten Geschwindigkeit herunterfährt und wo man dabei auch noch die entscheidenden tausendstel Sekunden gegenüber der Konkurrenz gut macht – dann bleiben Sie jetzt dran!

Impressionen: Rodel-Weltcup in Oberhof, Thüringen

Erster Lauf David Möller beim Rodel-Weltcuprennen in Oberhof, 17. 01. 2009

**männlicher Fan:** Das Besondere, live dabei zu sein, ist natürlich ein Highlight. Man geht zu den Weltcups. Wir waren in Innsbruck, wir sind hier in Oberhof jedes Jahr und die Nähe der Sportler ist natürlich das Größte.

**Freundin Caro (mit Schwester Tina und anderen Fans):** Es ist einfach der Reiz jedes Mal zuzuschauen, die hohen Geschwindigkeiten und weil es halt nur um tausendstel Sekunden geht, bei der ganzen Sache.

**David Möller mit Konditionstrainerin und Teamkollegen im Krafraum:** Da geht noch mal was, hm?

**Conny Ruppert an David Möller, Krafraum:** Was macht denn einen guten Rodler aus? Ausdauer, Kraft, sein Gewicht, seine Größe? Was wäre denn optimal?

**David Möller, zweifacher Weltmeister:** Ich trainiere letztlich alles. Ich gehe viel laufen, denn die Rodelsaison ist lang, da braucht man gute Kondition. Kraft ist auch ein wichtiger Faktor; vor allem beim Start. Das eigene Gewicht sollte so ungefähr bei 90 Kilo liegen. Man braucht also ganz schön Muskelmasse – auch in den Beinen. Die Größe ist so eine

Sache. Ich bin eigentlich ein bisschen zu groß. Beim Start sind meine langen Arme von Vorteil, weil ich mich gut abstoßen kann, aber in der Bahn ist es gar nicht so leicht, meine Beine ruhig zu halten, weil sie so weit nach vorne über den Schlitten hinaus ragen. Mein Hals ist auch recht lang. Wenn ich den Kopf am Oberkörper halte, ist automatisch der Kopf zu weit oben.

1. Trainingslauf in Oberhof, Thüringen

David Möller im Gespräch mit Physiotherapeut Claus Alt

**Stimme des 1. Trainers über Funk:** Fahr mäßig, dann gibt's nichts auszusetzen. Lagemäßig in der 11 hör ich ab und zu mal die Füße. Also da mal ein bisschen aufpassen – Kopf kann auch noch ein bisschen runter.

**Stimme 2. Trainer über Funk:** Ein bisschen zu früh gezuckt an der 12.

**Physiotherapeut:** Was machen die Schläge? Kopfschmerzen? Geht's noch? Weil einige sich doch beklagen.

David Möller und Mannschaftskollegen

**Conny fragt David Möller im Zieleinlauf:** Angenommen, du gehst heute im Training schon bis ans Limit und fährst volle Geschwindigkeit, dann zeigst du der Konkurrenz ja, was du so drauf hast. Die können sich beim Wettkampf dann darauf einstellen.

Nimmst du dich deshalb beim Training etwas zurück?

**David:** Beim Training probiere ich schon schnell zu fahren, klar. Aber ein bisschen Kraft hebe ich mir auf. Auch beim Rennanzug und beim Schlitten zeigt man noch nicht alles, sonst kann ja die Konkurrenz genau einschätzen, wie man drauf ist. Erst im Wettkampf versuche ich wirklich alles rauszuholen. Das machen die anderen Rennrodler auch so. Beim Start gibt man manchmal schon im Training volle Power, manchmal nicht. Hat man ein gutes Gefühl, hält man sich etwas zurück. Weiß man aber nicht recht, wo man gerade steht, gibt man schon mehr Gas.

## 2. Trainingslauf in Oberhof

**David:** Ich habe viel neues Material eingesetzt. Wir haben eigentlich fast jedes Rennen irgendwas Neues probiert. Das braucht einfach seine Zeit, bis so ein Material ausreift. Hier in Oberhof setze ich wieder auf meinen alten Schlitten und ich hatte auch zwischen den Feiertagen schon eigentlich gute Ergebnisse gehabt. Deshalb bin ich heute bissel unzufrieden mit meinen Endzeiten. Es ist nicht ganz schlecht, aber nach vorne fehlt eben noch das eine Zehntel oder eineinhalb Zehntel.

## Zieleinlauf, Rennrodelbahn, Oberhof, Thüringen

**Conny:** Fährst du heute beim Training einfach immer wieder die Bahn hinunter? Worauf konzentrierst du dich dabei? Das ist ja immerhin deine Heim-Bahn.

**David:** Die Bahn kenne ich natürlich gut. Aber die Witterungsverhältnisse sind immer unterschiedlich und dementsprechend ist auch mein Schlitten mal schneller und mal langsamer. Ich probiere dann verschiedene Schienen aus. Bei hartem Eis muss ich eine spezielle Schiene nehmen. Wenn es weicher ist, nehme ich eine andere. Das muss man einfach ausprobieren. Die Trainer schreiben auch immer die Zwischen- und Endzeiten auf, sodass man sehen kann, wie man im Vergleich zu den anderen steht. Nach dem Training werden die Schienen wieder frisch geschliffen, und beim nächsten Mal probiert man wieder Verschiedenes aus. Die Bahn an sich könnte ich blind herunterfahren – ich kenne sie sehr gut und weiß genau, wo ich meine Fehler mache. Die Trainer geben einem auch über Funk durch, was man verbessern kann. Aber das weiß ich sowieso alleine.

## David Möller mit Teamkollegin Tatjana Hüfner beim Schlittenschleifen

**Conny:** Ich frage mich gerade, ob das Schleifen und der Schlitten an sich nicht mindestens so wichtig sind wie die Technik und das Fahren selbst? Was ist denn wichtiger?

**David:** Das Schleifen ist sehr wichtig, denn die Schienen sind am Schlitten das Entscheidende. Man nimmt zuerst ein grobes Schleifpapier und verwendet dann nach und nach immer feineres. Zum Schluss kommt auf die Schienen noch eine Poliermasse; diese hier. Die Masse wird mit dem Tuch aufgetragen, und es wird so lange poliert, bis die Schiene blitzblank ist. In der Bahn darf zwischen Schiene und Eis nicht die geringste Reibung entstehen. Reibung wäre schlecht, deshalb müssen die Schienen glatt sein. Das ist eigentlich das Wichtigste am Schlitten. Ansonsten muss der Schlitten so genau angepasst sein, dass ich, wenn ich darauf liege, das Gefühl habe, er ist ein Teil von mir. Ich bin ja ziemlich groß, also ist mein Schlitten etwas länger. Der Schlitten muss so konstruiert sein, dass das Körpergewicht gleichmäßig verteilt ist. Am besten ist es, wenn der Schlitten sehr schmal ist.

**Conny:** Deine Konkurrenten schleifen ja auch ihren Schlitten, so wie du das machst. Ich kann mich noch an Georg Hackl erinnern, für den war das Arbeiten am Schlitten immer ganz enorm wichtig. Hast du eine ganz spezielle Technik, von der die anderen nichts wissen?

**David:** Ja, jeder hat seine ganz eigene Art und Weise, den Schlitten zu schleifen. Die einen benutzen zum Beispiel beim Polieren noch zusätzlich Öl. Ich mache das lieber ohne Öl. Andere wiederum verwenden Wachs zum Schleifen. Egal, Hauptsache, die Schienen sind richtig blank. Ich habe es früher auch mal mit Wachs ausprobiert. Aber das hat sich irgendwie nicht bewährt. Wichtig ist, dass man weiß, wie man die Kanten mit ihren verschiedenen Schrägen und Rundungen richtig schleift. Da hat jeder sein ganz eigenes Geheimnis. Das macht jeder auf seine Art.

**Conny:** Ah ja, vielen Dank für die Erklärung. Jetzt habe ich eine ganz gute Vorstellung, wie das mit dem Schlitten-Schleifen so ist. Aber eine Frage habe ich noch. Ich weiß, dass man beim Bob über die Lenkseile lenkt. Aber wie geht das beim Rodeln? Wird da mit den Fü-

ßen oder mit dem Kopf gelenkt? Kannst du mir das noch erklären?

**David:** Ich habe im Schrank noch einen alten Schlitten. Damit kann ich dir zeigen, wie das geht.

Conny und David gehen in den anderen Raum

**David:** Das ist mein alter Schlitten.

**Conny:** Oh, der ist aber schwer ...

**David:** Wichtig ist, dass du die Beine an die Hörner legst...

**Conny:** Darf ich mich da drauf legen?

**David:** Ja klar.

**Conny:** Da brauche ich aber deine Hilfe.

**David:** Also, wichtig ist, dass du ganz nach vorne rutschst. Die Beine hier anlegst, dich flach hinlegst. Hm, das passt nicht ganz ...

**Conny:** Ich bin ein Stück kleiner ...

**David:** Die Füße müssen gestreckt sein.

**David:** Beim Rodeln muss der Kopf nach hinten.

**David:** Stell dir vor, du möchtest in eine linke Kurve. Ja, richtig.

**Conny:** Ich muss das Körpergewicht also verlagern.

**David:** Und 50 Sekunden musst du deinen Kopf so halten ...

**Conny:** Puh, Hut ab, das würde ich nie aushalten.

**David:** Wichtig ist auch die Kleidung. Die muss ganz glatt sein und haargenau anliegen. Beim Rodeln trage ich viel kleinere Schuhe. Normalerweise habe ich Schuhgröße 44, aber auf dem Schlitten trage ich 39. Ich muss mich richtig reinzwängen. Aber mit den kleineren Rennschuhen erzeuge ich weniger Luftwiderstand. Außerdem tragen wir einen Helm mit einem – wir sagen dazu – Visier. Das Visier liegt ganz eng am Kopf an, damit kein Wind reinkommt und so auch die Augen geschützt werden. Dann sind noch die Handschuhe wichtig. An den Fingerspitzen sind kleine Spikes angebracht, mit denen man sich beim Start vom Eis abstoßen kann.

Collage: Visier, Schuhe, Handschuhe

Frau Möller kommt nach Hause, schürt Feuer, bereitet das Abendessen vor

Zu Hause bei Familie Möller in Schalkau, Thüringen

**Conny kommt zu Besuch:** Oh – ist das schön warm hier.

**Frau Möller:** Ja, das stimmt. Schön warm ist es. Ich habe den Ofen geheizt.

**Conny:** Bist du hier in dem Haus aufgewachsen?

**Ilona Möller:** Ja, ich bin hier geboren und aufgewachsen. David ist auch hier aufgewachsen.

**Conny:** Aha, und ist David auch hier zur Schule gegangen?

**Ilona Möller, Mutter von David:** Zuerst ist er hier in Schalkau in die Schule gegangen. Mit 10 Jahren ist er dann ins Gymnasium nach Rauenstein. Das ist nicht so weit entfernt. Mit 14 Jahren kam er dann nach Oberhof ins Sportgymnasium. Das war letztlich gut, weil er da an einem Ort trainieren und in die Schule gehen konnte. Er musste nicht ständig so viel hin und her fahren.

**Conny:** Das muss ein schwerer Abschied gewesen sein.

**Frau Möller:** Oh ja, ich habe viel geweint. Das war nicht leicht, Abschied zu nehmen. ...

Fotos: David mit 3 Jahren auf dem Schlitten (1985) David mit Schwester Tina bei der Einschulung (1988) David am Anfang seiner Rodelkarriere (1992/1993)

**Conny an Ehepaar Möller (Ilona und Walter Möller):** Euer Sohn ist ja ein begeisterter Rodler. Wie kam er denn zum Rodeln? Ist das hier in der Gegend sozusagen Schulfach oder habt ihr ihm das in die Wiege gelegt?

**Frau Möller:** Nein, das haben wir nicht. David selbst hat das Rodeln für sich entdeckt. Als er noch ganz klein war, begann er hier in Schalkau mit dem Training. Davon wusste ich anfangs gar nichts. Eines Tages kam ich nach Hause und sah, wie David auf zwei gegenüberstehenden Stühlen die typische Fahrhaltung beim Rodeln übte. Er hatte auch noch etwas Metallartiges um den Kopf gebunden und übte, damit, seinen Kopf gerade zu halten. Ich überlegte kurz und fragte ihn „Was machst du da eigentlich?“ Und er antwortete „Ich übe das Rodeln und darf den Kopf nicht zu weit nach oben heben“.

**Conny:** Das muss echt lustig gewesen sein, wie du David plötzlich mit so einem Teil auf dem Kopf gesehen hast... Als David damals in Nagano in Japan Weltmeister wurde, war das ja ein recht zügiger Weg an die Weltspitze. Was für ein Gefühl ist das damals für dich gewesen, das mitzuerleben?

**Walter Möller:** Wir haben es durch das Fernsehen erfahren...

**Frau Möller:** Ja richtig. Wir waren damals gerade mit dem Umbau des Hauses fertig.

Der Fernseher lief die ganze Nacht. Plötzlich stand im Videotext der ARD: „David Möller ist Weltmeister“. Wir wollten es erst gar nicht glauben.

**Herr Möller:** Wir sind richtig erschrocken ...

**Frau Möller weiter:** Eine Stunde später kam im Fernsehen ein kurzer Bericht über die Weltmeisterschaft in Nagano, und wir konnten mit eigenen Augen sehen, wie David Weltmeister wurde. Das war nur ganz knapp – mit einem Vorsprung von 21 Zentimetern! Wir dachten, Georg Hackl würde David schlagen, nun war es aber umgekehrt. Dieser winzige Vorsprung gab den Ausschlag. Wir sahen im Fernsehen, wie David seinen Schlitten küsste und mussten vor lauter Glück weinen. Wir haben uns so gefreut. Es war einfach unglaublich....

## **2. Lauf von David Möller bei der WM in Nagano, 2004:**

„Es ist der Generationenkampf. Von den Deutschen. Hackl oder Möller. Und dass sie deshalb voll auf Risiko fahren und sich deshalb möglicherweise verfahren. Aber das sieht nicht danach aus. Möller, ganz konsequent. In der Zielkurve. Jawohl! Erster Platz!“

## **2. Lauf von Georg Hackl in Nagano, 2004:**

Zeigt er's wieder allen, der Schorsch? Start! Hackl oder Möller? Möller! Möller wird Weltmeister! Acht tausendstel Sekunden!

**Georg Hackl:** Hundling – Weltmeister – gratuliere!

**Kollage:** Pokale und Medaillen

**Georg Hackl, deutscher Rodel-Star:** Der David ist momentan also einer unserer besten Fahrer. Ganz klar. Ja. Er ist ein sehr akribischer Arbeiter, teilweise sogar sehr, ja, sehr besessen, fast verbissen manchmal, aber er ist wirklich immer noch auf einem sehr guten Weg und hat aus meiner Sicht weiterhin auch noch Steigerungspotential.

**Conny an Cheftrainer Norbert Loch:** Denken wir an nächstes Jahr, nächstes Jahr steht die Olympiade in Vancouver an. Sehen Sie da großes Potential, bzw. Möglichkeit, dass er was erreichen kann?

**Norbert Loch, Cheftrainer:** Auf jeden Fall, weil Vancouver, die Bahn in Whistler, ist eine sehr sehr schwere, selektive Bahn und da kommt es darauf an, dass die Fahrer sehr athletisch sind – ist der David, er ist einer unserer besten Athleten – und das wird sein Plus sein auf dieser Bahn.

## **David Möller und Teamkollege Johannes Ludwig inspizieren die Bahn in Oberhof, Thüringen**

Mentale Vorbereitung auf das Rennen / Aufwärmen vor dem Rennen

**Start-/Aufwärm-Bereich, Rennrodelbahn, Oberhof, Thüringen**

**Conny:** David, wir haben dich beim Training in der Rodelbahn beobachtet, haben gesehen, wie extrem wichtig das Krafttraining ist, wir haben dir bei der Arbeit am Schlitten zugeschaut. Wie bereitest du dich denn mental auf die Rennen vor? Wie gelingt es dir, Ruhe zu bewahren?

**David:** Wenn man aufgeregt ist, ist es schon schwierig. Das muss jeder Rodler richtig trainieren. Ich höre dann zum Beispiel sehr ruhige Musik, um mich zu entspannen. Wenn ich mich aber sehr müde und schlapp fühle, höre ich eher laute und peppige Musik. Vor allem beim Aufwärmen und kurz vor dem Start höre ich laute Musik, damit ich beim Start richtig explosiv und kraftvoll bin. Ruhige Musik höre ich eher in der Mittagspause oder am Abend. Dabei kann ich in Gedanken noch einmal die Bahn abfahren. Die Kunst beim Rodeln ist es, am Start sehr explosiv zu sein, aber dann in der Bahn ruhig zu bleiben.

**Pferdeschlittenfahrt am Rennsteig, Oberhof**

**Conny an Ehepaar Möller:** Euer Sohn ist ja schon von klein auf ein begeisterter Rodler gewesen. Habt ihr ihn die ganze Zeit über darin unterstützt?

**Ilona Möller:** Ja, wir haben ihn immer unterstützt und tun das auch jetzt noch. Wenn bei David ein Wettkampf bevorsteht, bei dem er für 2 oder 3 Wochen weg bleibt, bittet er mich, ihm seine Wäsche zu machen. Dann bereite ich auf die Schnelle alles für ihn vor, und wenn er zurückkommt, muss ich natürlich alles wieder waschen. Am schlimmsten ist es immer, wenn er zu Wettkämpfen in die USA fährt. Dort bleibt er meistens drei Wochen. Im Winter trocknet die Kleidung natürlich nicht so schnell. Also ist unentwegt der Wäschetrockner im Einsatz. Ich unterstütze ihn auch bei der Fanpost. Er bekommt oft Unmengen von Autogramm-Anfragen. Alle Briefe mit unbekanntem Absender öffne ich, stecke Autogrammkarten von David in die frankierten Rückumschläge und sende sie zurück. So versuche ich, ihm zu helfen.

**Walter Möller:** Als David noch klein war, habe ich ihn oft mit dem Auto zum Training oder

zur Schule gefahren und ihn dann wieder abgeholt; auch später, als er auf dem Sportgymnasium war. Hin und wieder fragte er mich, ob ich ihm seinen Schlitten schleifen kann, da er unter der Woche keine Zeit dafür hatte. Zum Glück bin ich gelernter Schlosser. David musste mir nur kurz erklären, worauf ich achten muss, und ich habe dann das Schleifen übernommen, mich um den Schlitten gekümmert und geschaut, dass alles blitzt und glänzt. Und dann konnte David am Wochenende mit einem bestens präparierten Schlitten zum Wettkampf fahren.

Familienfrühstück mit Schwester Tina und Freundin Caro im Berghotel

**Conny kommt dazu:** Die ganze Familie zusammen beim Frühstück ... David ist so viel unterwegs und ihr findet trotzdem Zeit, zusammen zu kommen?

**Frau Möller:** Ja, das schaffen wir. Wir fahren öfters mal zu den Wettkämpfen oder treffen uns zu Hause. Die Familie sieht sich aber auch zu Weihnachten oder zu Geburtstagen. Wir finden schon Zeit, zusammen zu kommen.

**Conny:** Davids Leistungen in den letzten Rennen sind sehr gut und sehr beständig. Aber Armin Zöggeler hat immer ein bisschen die Nase vorn. Habt ihr als Familie einen Tipp für David, um Armin zu schlagen?

**Herr Möller:** David muss mehr den Kopf zurücknehmen. Er hält zu oft den Kopf hoch. Er könnte dann noch schneller sein.

**Tina Möller, Schwester:** Armin ist jetzt 35 Jahre alt, David ist 27. Er hat noch Zeit. In zwei Jahren hört Armin ohnehin auf, dann wird David immer auf den ersten Platz fahren.

**David:** Ja, ja, die haben ja alle keine Ahnung! Keine Ahnung haben die ...

Armin Zöggeler vor dem Start, bei der Vorbereitung, in der Bahn

**David:** Armin Zöggeler ist ein sehr guter Rodler. Er fährt äußerst exakt und hält den Kopf weit genug unten. Man sieht bei ihm keine großen Fehler. Er rutscht auch nie seitlich über das Eis, sondern fährt immer in einer perfekten Linie. Er ist genau und schnell. Bei mir passiert es mal, dass ich kurz über das Eis rutsche oder den Kopf hochnehme, aber bei ihm erlebt man so was nie. Mittlerweile ist er 35, hat viel Erfahrung und ist wirklich ein sehr guter Fahrer.

Armin Zöggeler in der Bahn

David Möller am Rand der Rennbahn beim Autogramm-Schreiben, Rennrodelbahn, Oberhof

**Conny:** Du wurdest mal gefragt, ob du es be-reust, nicht Fußballprofi geworden zu sein. Die Antwort war natürlich nein. Aber wenn man sich die Preisgelder in euerem Sport anschaut und guckt, was Fußballprofis verdienen, muss dich das doch schon wurmen. Ist das nicht unfair?!

**David:** Ja, was soll ich dazu sagen. Ich habe schon Sponsoren, die einen Teil der Kosten für den Schlitten und auch für das Training übernehmen. Außerdem bin ich, wie du siehst, bei der Bundespolizei. Ich habe dort eine Ausbildung abgeschlossen und kann dort in der Sportschule das ganze Jahr über trainieren. Da unterstützt mich also auch die Bundespolizei. Sponsoren-Verträge habe ich mit einigen Firmen, zum Beispiel mit einer Autofirma. Ich brauche unbedingt Sponsoren – allein schon für die Finanzierung des Schlittens. Ein Schlitten kostet mindestens 10- bis 15.000 Euro.

**Conny:** Oh – das ist ganz schön viel.

**David weiter:** Ungefähr die Hälfte der Kosten muss ich selber tragen. Im letzten Jahr sind dafür insgesamt etwa 20.000 Euro angefallen. Das zeigt, ohne Sponsoring geht gar nichts. Wirklich reich werde ich davon allerdings nicht. Dafür hätte ich dann doch lieber Fußballer werden sollen.

**Conny:** Heißt das, du lebst letztlich nur von Preisgeldern, die du so einnimmst? Kann man sich das so vorstellen?

**David:** Wie meinst du das?

**Conny:** Ich meine, kommen deine Einnahmen vor allem durch die Preisgelder?

**David:** Ja, aber das ist nicht viel. Für einen Weltcup-Sieg erhalte ich beispielsweise etwa 1000 Euro Preisgeld. Das ist schon in Ordnung so. Ich muss aber davon auch viel bezahlen, zum Beispiel die Fahrtkosten, wenn ich mit dem Auto unterwegs bin. Ich kann den Rodelsport vielleicht bis zu meinem 35. Lebensjahr betreiben, dann muss ich danach ganz normal arbeiten gehen. Deshalb habe ich die Ausbildung bei der Bundespolizei gemacht und studiere auch zurzeit. So kann ich mich beruflich etwas absichern. Fußballprofis verdienen während ihrer aktiven Zeit genug, um für den Rest ihres Lebens vorzusorgen. Uns gelingt das nicht.

**Conny:** Also wärest du doch besser Fußballprofi geworden ...

**David:** Ach, beim Fußball hätte ich keinen Spaß; da rodle ich lieber.

**Conny:** Stimmt, Spaß muss es machen ...

Bilder vom Rodel-Weltcuprennen in Oberhof, 17. 01. 2009

**Conny an Frau Möller in der Fankurve:**

Gleich geht David an den Start. Nach dem ersten Lauf ist er Zweiter. Nun kommt der zweite Lauf. Bist du schon aufgeregt?

**Frau Möller:** Ja, das bin ich. Er muss unbedingt Erster werden. Wir werden ihn alle kräftig anfeuern.

**Conny:** Daumen drücken!!!

**Frau Möller:** Ich hoffe, dass er Erster wird – hier auf seiner Heimbahn in Oberhof. Da

muss er den ersten Platz machen. Das würde ich mir wünschen.

**Conny:** Aber nicht schimpfen, wenn es nicht klappt.

**Frau Möller:** Nein, nein – das kann ich ja gar nicht.

2. Lauf David Möller, Rodel-Weltcuprennen Oberhof

Immer wieder kleine Fehler, bisserl spät aus der 11 rausgekommen. Jetzt rein in die dreizehn. Wie kommt er raus? Das sieht gut aus, aber er hat schon Rückstand. Drei hundertstel Rückstand. 45 Komma drei. 45, 82 muss er fahren. Nein! 45,94.

**Frau Möller:** Hauptsache, er steht mit auf dem Podest. Ein dritter Platz ist auch gut.

1. Jan Eichhorn (GER), 2. Felix Loch (GER), 3. David Möller (GER)

### **Moderation Conny Ruppert am Rodelhang in Oberhof**

So ein Rodelrennen dauert keine 50 Sekunden, aber die Vorbereitung ist lang und intensiv. Trainingsfleiß, maximale Körperbeherrschung, hohe Risikobereitschaft, erhebliche Herausforderung an die Psyche, langes und genaues Arbeiten am Schlitten, damit er sauber über das Eis gleitet – all das muss passen, denn 50 Sekunden lassen keine Zeit für Fehler. Denen, die so etwas wagen, meinen größten Respekt!!!! Und David Möller wünsche ich weiterhin viel Glück und viel Erfolg!!! Ob ich mir jetzt an dem, was einen guten Rennrodler ausmacht, ein Beispiel nehme? Bestimmt nicht!!! Ich rodle nur aus Spaß an der Freud! Tschüß!  
[www.rennrodeln.com](http://www.rennrodeln.com)

Eine Reportage von:	Barbara Galić
Moderation:	Conny Ruppert
Dolmetscher/Sprecher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann, Helma Mirus
Kamera:	Florian Sutor, Thomas Schleider
	Ton: Wolfram ...
Schnitt:	Ines Seiter

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

**Impressum:**

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;  
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN  
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

**E-MAIL:** [sehenstatthoeren@brnet.de](mailto:sehenstatthoeren@brnet.de)  
**Internet:** [www.br-online.de/sehenstatthoeren](http://www.br-online.de/sehenstatthoeren)

**Redaktion:** Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2009 in Co-Produktion mit WDR  
**Herausgeber:** Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.  
Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751  
**Einzel-Exemplar:** 1,46 Euro